

Kettenreaktion der Angst

Im Buchhandel werden die Großen klein. Das Internet wirbelt die Branche auseinander. Thalia ringt um die Antwort

VON JOHAN SCHLOEMANN

Es ist gar nicht so lange her, da wurde eindringlich vor den großen Plattmachern der Buchkultur in Deutschland gewarnt. Vor allem drei Ketten rollten die Republik mit riesigen Buchkaufhäusern auf – Hugendubel von Süden, Thalia von Norden und die Mayersche Buchhandlung von Westen aus. Im Handel ging die Angst um, dass die Großen die Kleinen verdrängen würden.

Tatsächlich übernahmen die Ketten auch an einigen Orten Traditionshäuser, die zuvor noch als Familienbetriebe geführt worden waren; in den Verlagen fürchtete man die womöglich erzwungenen Rabatte sowie die Fixierung auf immer weniger sogenannte Spitzentitel, die es in den Großbuchhandlungen überhaupt noch auf die Verkaufstische schaffen würden.

Nun aber hat sich das Blatt dramatisch gewendet. Die Ketten sind in eine schwere Krise geraten, am Montag wurde im Aufsichtsrat des Hagener Handelskonzerns Douglas – im Umlaufverfahren, also durch Austausch schriftlicher Noten – schwer um einen Ausweg aus der Krise gerungen, in die der Ableger Thalia in Hamburg geraten war. An diesem Mittwoch treffen sich die Aufsichtsräte.

In den Läden findet sich Krimskrams, der nichts mit Büchern zu tun hat

Eine Lösung sieht in der Branche so aus, dass die drei Großen Teile ihrer weitläufigen Verkaufsflächen mit Kram vollstopfen, der in einem Buchladen eigentlich nichts verloren hat – „Nonbooks“ heißt das im Branchenjargon. Dazu gehören Spielzeug, Plüschtiere, CDs, DVDs und sogar Esoterik-Nippes. Denn im Kerngeschäft des Bücherverkaufs müssen die Giganten immer mehr Federn lassen. Die Expansion ist beendet, die Flächen werden verringert, große Filialen mussten bereits schließen, auch in prominenten Lagen – darunter das Hugendubel-Flaggschiff am Tauentzien in Berlin oder auch die große Universitätsbuchhandlung Bouvier in Bonn, die zu Thalia gehörte. Woran liegt das? Immer mehr Kunden schätzen inzwi-

schen den Buchkauf im Internet, ob sie sich dort nun E-Books oder gedruckte Bücher bestellen. Und da fällt der Vergleich für die großen Buchkaufhäuser nicht günstig aus: Wenn man den Eindruck hat, in einen seelenlosen Literatursupermarkt geraten zu sein, in dem man oft auf keine allzu kundige Beratung trifft, stattdessen es aber mit Verkäufern zu tun hat, die kaum etwas aus dem Sortiment selbst gelesen haben und denen man als Kunde „Houellebecq“ oder „Updike“ buchstabieren muss – dann kann man gleich im Netz kaufen.

Knapp 15 Prozent des Gesamtumsatzes der Branche (2011 rund 9,7 Milliarden Euro) werden heute im Internetbuchhandel erzielt, und dieser Anteil wird weiter wachsen. Die klassischen Buchhändler mussten 2011 ein Umsatzminus von drei Prozent hinnehmen, im Internet dagegen wuchs das Geschäft um fünf Prozent. Deshalb investiert etwa die angeschlagene Kette Thalia inzwischen massiv in den Online-Handel. Beim jüngsten Aufsichtsratsstermin wurde immerhin der Bereichsvorstand Bücher, Michael Busch, 47, zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Douglas AG bestellt. Das unterstreiche das Bekenntnis zu Thalia, erklärte Jörn Kreke, der langjährige Chef von Douglas und heute Aufsichtsratsvorsitzender. In ihrer Rolle als Gesellschafter muss sich die Kreke-Familie des Investors Advent erwehren. Die Amerikaner wollen die Anteile des Drogisten Erwin Müller und der Oetker-Familie übernehmen. Auch wenn es ausgesprochen unwahrscheinlich ist, dass sich mit dieser Strategie der Kampf gegen den amerikanischen Riesen Amazon jemals gewinnen lässt. Der plant im Übrigen, in einem eigenen Großshop im Großraum Seattle den eigenen Kindle-E-Book-Reader, das Kindle-Fire-Tablet, Zubehör wie Taschen und Bücher anzubieten – ein Testlauf.

Die Krise der Ketten ist allerdings nicht misszuverstehen als eine Krise des Lesens oder des Buchhandels insgesamt. Mit Büchern lassen sich immer noch Massenerfolge erzielen – etwa mit skandinavischen Krimis, Thilo Sarrazin oder der Frauenphantasie „Shades of Grey“ von E. L. James, was immer man nun von diesen Büchern hält.

Zwar sind nicht wenige Verlagshäuser eher Werke der Liebe, mit denen keine saftigen Renditen verdient werden – aber im



Buchhandlung des Bündnisses „5plus“ in Köln: neue Chancen für Anbieter, die auf Qualität setzen.

FOTO: HERMANN J. BAUS

Ganzen ist die Buchbranche in Deutschland auch in der Finanz- und Wirtschaftskrise noch erstaunlich stabil geblieben.

Natürlich ist der digitale Medienwandel ein gewaltiger Umbruch. Verlage und Handel müssen sich virtuos auf diverse Darreichungsformen und Vertriebswege einstellen. Zugleich könnte sich jedoch neben dem Internethandel und den Buchkaufhäusern, die zu groß geplant haben, ein lachender Dritter zeigen: der gute, alte inhabergeführte Buchladen. In den Städten florieren wieder nicht wenige der kleinen Buchhandlungen, es gibt sogar in Berlin und anderswo einige Neueröffnungen.

Die Kunden, die Leser, schätzen den fachkundigen Wegweiser durch die Überproduktion der Verlage, sie schätzen den persönlichen Charakter, die lokale Anbindung – etwa so, wie die kaufkräftige Mittelklasse den Bioladen um die Ecke inzwischen dem Megamarkt mit dem großen Parkplatz vorzieht. Davon können Qualitätsbuchhandlungen profitieren, wo es eine gute Auswahl, Lesungen und kompetenten Service gibt – beispielsweise jene ambitionierteren Läden, die sich zu dem

Bündnis „5plus“ zusammengeschlossen haben, darunter die Buchhandlungen Lehmkuhl in München und Bittner in Köln. Auch spezialisierte Krimi- oder Kinderbuchhandlungen nutzen ihre Chancen.

Nicht weniger als 15 000 neue Bücher erscheinen in Deutschland pro Jahr allein im Bereich der Belletristik – da sind Kinder- und Jugendbücher nicht mitgerechnet. Insgesamt, also mit allen Fachbüchern, Ratgebern, Schul-, Kochbüchern und so weiter, sind es sogar 82 000 Neuerscheinungen jährlich. Um da noch auf das Passende zu stoßen, haben die Kunden zwei Königsweg entdeckt: Man wählt den bequemen Weg übers Internet – weil man weiß, was man will oder weil man den Empfehlungen von Facebook-Freunden, von Amazon, von Leserkommentaren und Rezensionen folgt. Oder man nimmt den etwas unbequemen, dafür aber bereichernden Weg zur örtlichen Buchhandlung, wo einen Kenner in angenehmer Ambiente auch auf Unerwartetes bringen.

Wenn sich diese Kombination durchsetzt, wird man die großen Buchketten in den Fußgängerzonen kaum vermissen.

Thalia

Thalia, mit etwa 240 Läden die Nummer eins im deutschen Buchhandel, hat erst spät erkannt, dass sich die Gewichte zugunsten des Onlinehandels verschieben. Noch vor zwei Jahren hatte die Tochter des Douglas-Konzerns Läden mit 2500 Quadratmetern Verkaufsfläche eröffnet. Seit Januar nun versucht Thalia, das Ruder rumzureißen. Wo immer es geht, werden Geschäfte untervermietet. Aber es gibt auch Schließungen. Von 15 geplanten Geschäftsaufgaben ist die Rede. Am Ende könnten es auch mehr werden, spekulieren Branchenbeobachter. Seit den 1980er Jahren ist Douglas im Buchgeschäft tätig. Durch zahlreiche Übernahmen hatte sich die Handelsgruppe zum Marktführer entwickelt und lange Zeit gut verdient mit Thalia. Nun ist die Buch-Kette in einer so miserablen Verfassung, das der gesamte Konzern ins Wanken gerät. Seit Monaten gibt es Spekulationen über Verschiebungen im Eigentümerkreis. Douglas betont, Thalia selbst sanieren zu wollen. **STW**

Weltbild

Bei der Verlagsgruppe Weltbild hat man derzeit alle Hände voll zu tun, der zunehmenden Bedeutung des Onlinehandels Rechnung zu tragen. Weltbild erzielt bereits etwa 40 Prozent des Umsatzes im Internet und ist, so das Marktforschungsinstitut GfK, der drittgrößte Onlinehändler in Deutschland hinter Amazon und Ebay. Die Gesamterlöse der Gruppe sind 2011/2012 leicht von 1,7 Milliarden auf 1,6 Milliarden Euro gesunken; Geschäftsführer Carel Halff investierte viel ins Internet, das E-Book-Geschäft sowie in den Filialumbau. Der Gewinn betrug am Ende noch 80 Millionen Euro. In der Holding DBH betreiben Weltbild und das Münchner Familien-Unternehmen Hugendubel etwa 420 Filialen. Vor einigen Jahren waren es noch rund 450. So wurden Häuser in Nürnberg und am Tauentzien in der Hauptstadt Berlin geschlossen. Die Buchhandelskette befindet sich in der Sanierung. Das sorgt immer mal wieder für Konflikte mit den Gewerkschaften. **DS**